

war diese Beziehung natürlicherweise unterschiedlich intensiv, unter Heinrich V. und Konrad III. besonders eng, unter Lothar von Supplinburg, zu dessen Unterstützung man sich unter Abwendung von den Staufern erst durchringen musste, eher kühl und unter Heinrich VI. und Philipp von Schwaben nahezu bedeutungslos, während die recht regelmäßigen Besuche am Hofe Barbarossas wohl nicht von besonders herzlichen Verhältnissen zeugen. Prinzipiell aber zeigt sich – was freilich nicht eigens thematisiert wird – von der Mitte des 11. bis zur Mitte des 12. Jh. eine spürbare Orientierung am salisch-staufischen Königtum, denn die Abwendung von Heinrich IV. zugunsten Heinrichs V. war ein Loyalitätsbruch gegenüber dem alten Förderer, jedoch keine Distanzierung von der salischen Monarchie. Inwieweit die Heirat Friedrich Barbarossas mit Adela von Vohburg in diesen Zusammenhang gehörte, lassen die Quellen zwar nicht erkennen, doch knüpfte sie das Band zwischen den beiden Familien zweifellos enger, das sich dann durch die in ihren Hintergründen recht unscharf bleibende Scheidung des zum Königtum aufgestiegenen Staufers so weit lockerte, dass trotz der erwähnten diepoldingischen Besuche am Königshof das Verhältnis wohl eher geschäftsmäßig blieb. In jeder Hinsicht aber war für die Diepoldingen die Heiratsverbindung zu Barbarossa exzeptionell, auch wenn sie ursprünglich wie die übrigen – regionalen wie überregionalen Interessen dienenden – Hochzeiten die eigene Herrschaft stärken sollte. Eine dieser Verbindungen jedoch hat schließlich den Anfall der diepoldingischen Herrschaftszone an die Wittelsbacher, für die sich wie für die Sulzbacher, Formbacher und Burggrafen von Regensburg zumindest zeitweise ein Nahverhältnis zu den Diepoldingern vermuten lässt, vorbereitet. Beigefügt sind der Arbeit, die für jede weitere Beschäftigung mit den Diepoldingern des hohen MA und ihrem Herrschaftsraum eine solide und nützliche Grundlage bietet, neben zahlreichen Kartenskizzen im Text auch eine Tabelle „über die Zubenennungen der Diepoldingen“ und eine Stammtafel, in der freilich der Gemahl Adelas von Vohburg in „Hzg. Friedrich III. [statt IV.] von Schwaben“ korrigiert werden muss und vielleicht doch erwähnt werden sollte, dass dies seit 1152 König Friedrich Barbarossa war.

Franz-Reiner Erkens

Dominique ADRIAN, Augsburg à la fin du Moyen Âge. La politique et l'espace (Beihefte der Francia 76) Ostfildern 2013, Thorbecke, 506 S., Abb., 1 Karte, Tab., ISBN 987-3-7995-7469-9, EUR 64. – Dank der sehr guten Überlieferungssituation konnte in den vergangenen Jahrzehnten die Sozial-, Politik-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Augsburgs gut erforscht werden. Insofern ist man überrascht, wenn in einer Diss., die 2009 an der Univ. Paris-Est verteidigt wurde, die Politik in Augsburg für die Zeit der sogenannten Zunftverfassung (1368–1548) zum Thema gemacht wird. A. bewertet den Forschungsstand zur Augsburger Stadtgeschichte jedoch als „riche mais peu renouvelée“ (S. 27). So wird die Erwartung geweckt, hier erhalte die einschlägige Forschung den längst fälligen „neuen Anstrich“. Was bietet A. also den Lesern? In einer sehr ausführlichen Einleitung werden die Stadt, ihre Bewohner und der Untersuchungszeitraum vorgestellt. Im ersten Teil folgt eine ausführliche Diskussion der schriftlichen Überlieferung (Stadtbuch, Rats- und Steuerbücher,